

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,35 Mk., mit dem Briefträger-Bestellcard 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gefaltene Corpusgröße oder deren Raum 20 Pf., für Quartate in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für veränderte und größere Anzeigen entsprechende Berechnung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Neclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pf. — Sammtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betragen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 71.

Freitag, den 24. März 1899.

139. Jahrgang

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zur Erneuerung des Abonnements auf das II. Quartal 1899 des Merseburger Kreisblatts ergebenst ein. Das Kreisblatt bringt alles Wissenswerthe aus Stadt und Land und ist befrachtet, seine Leser schnell und zuverlässig zu informieren.

Der Preis ist angesichts des gebotenen Lesestoffes ein außerordentlich niedriger: 1 Mark pro Quartal ohne Votenlohn.

Expedition

des Merseburger Kreisblatts.

Bekanntmachung.

Vom Reichsamt des Innern werden in nächster Zeit behufs Erhebungen über den Umfang einheimischer Güterzeugung Fragebogen an die Firmen der Spielwaaren-Industrie (Fabrikanten, Verleger, Exporteure und Hausindustrielle) zur Verwendung gelangen.

Da es sich hierbei um Vorbereitungshandelspolitische Maßnahmen hinsichtlich der Exportverhältnisse handelt, so mache ich dringend darauf aufmerksam, daß eine rechtzeitige und thunlichst genaue Beantwortung der gestellten Fragen im eigenen Interesse der Industrie und des Betriebes liegt.

Merseburg, den 13. März 1899.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. B. gez. Poggé.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 27. März er.,

Abends 6 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. a) Nichtverpachtung der Klauwiese.

- b) Beseitigung von Brücken im Klauwiese.
2. Hütte auf der Obstanlage am Exercierplatz.
3. Ausgabebegang beim Etat der Volksschulen.
4. Borgartenterrain vor dem Hödel'schen Hause.
5. Kanalisation des Neumarkts.
6. Verwendung der Bestände von Tit. XIII. B. 5 und Tit. XXIII a.
7. Entlastung der Rechnung des Knabenhorts 1897/98.

Geheime Sitzung.

Personalien.

Merseburg, den 22. März 1899.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Witte.

Preussischer Landtag.

Saus der Abgeordneten.

(Sitzung vom 22. März.)

Am Ministertisch: Dr. v. Miquel, von Hammerstein.

Bei schwach besuchtem Saale begann das Abgeordnetenhaus heute die erste Lesung des Antrags v. Mendel-Steinfelds betreffend Aufwendung staatlicher Mittel zur Förderung der Landeskultur, insbesondere der Viehzucht. Der Antragsteller v. Mendel (kons.) bemerkte einleitend, daß von Seiten der Staatsregierung in den letzten Jahren für Zwecke der Landeskultur erhebliche Mittel aufgewendet seien, z. B. zur Erforschung von Abwehrmaßnahmen der Viehseuchen, zur Förderung des Obstbaues, der Geflügelzucht usw. Es sei auch anzuerkennen, daß der jetzige Finanzminister der durch die unheiligen Handelsverträge schwer geschädigten Landwirtschaft stets ein offenes Herz entgegengebracht habe. Man müsse jedoch auf dem Gebiete der Landeskultur vorwärts schreiten.

Minister v. Miquel legte ziffermäßig dar, daß die Aufwendungen für die landwirtschaftlichen Zwecke seit dem Jahre 1891/92 um 100 pCt. gestiegen seien. Die preussische Regierung und mit ihr der Finanzminister erachteten es als eine ihrer wesentlichsten, der Rücksicht auf das Gemeinwohl und das Staatsinteresse erwachsenen Aufgabe, der Landwirtschaft ihr ganz besonderes Interesse zuzuwenden. Aus dieser Erwägung heraus seien die bisherigen Aufwendungen gemacht worden, und die Regierung sei bereit, den Forderungen im weitesten Sinne entgegenzukommen. Andererseits möge aber auch die Landwirtschaft sich nicht ausschließlich auf den Staat verlassen, sondern auch ihre eigene Intelligenz zur Beseitigung der Nothlage aufbieten.

Hieran knüpfte sich eine längere, jedoch nicht sonderlich bemerkenswerthe Debatte, in der die Redner fast aller Parteien sich im Wesentlichen mit dem Antrag einverstanden erklärten. Das Ergebnis der Verathung war die einstimmige Aueerweisung des Antrages an die Budgetkommission.

Es folgte die Verathung des Antrags Langerhans, betreffend die Zulassung der Leichenverbrennung in Preußen. Das Ergebnis der einstimmigen Verathung, in der die Redner des Centrum. und der konservativen Parteien dagegen, die der freisinnigen und national-liberalen Partei dafür eintraten, war die Ablehnung des Antrages gegen die Stimmen der freisinnigen, National-liberalen und eines kleinen Theiles der Freireisinnigen.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. März. (Hofnachrichten.) Das Majoleum in Charlottenburg war anlässlich des Geburtsfestes Kaiser Wilhelms I.

mit blühenden Topfpflanzen ganz decorirt und vom Publikum, insbesondere von höheren Offizieren, zahlreich besucht. Das Kaiserpaar erschien in der Frühe allein und legte in der Gruft einen Lorbeerkranz mit frischen Kornblumen und Maiblumen nieder; die Schleife des Kranzes trug die Initialen des Kaiserpaars. Ferner war ein Kranz von der Großherzogin von Baden eingetroffen, und Deputationen der Leibregimenter hatten gleichfalls Kränze niedergelegt. — Heute Vormittag 10 Uhr fand auf Befehl des Kaisers in der Siegesallee die Enthüllung zweier neuer Denkmalsgruppen statt: derjenigen Markgraf Otto's IV. mit dem Psel, mit den Wästen Johannes v. Buch und von Andreas Dreifuss von Kröcher, von Karl Begas, und derjenigen des Markgrafen Otto's des Faulen, mit den Wästen von Thilo v. Brügge und von Thilo v. Wartenberg, von A. Brütt. Die Gruppen waren zunächst von Leinwandhüllen umkleidet, auf denen der brandenburgische Adler prangte. Die Umgebungen waren mit frischen, blühenden Topfgewächsen decorirt, die leider unter dem Frost gelitten hatten. Zu der Feier hatten sich eingefunden die beteiligten Künstler, ferner die Herren und Damen der Umgebungen der Majestäten, die drei Kabinettschefs, Staatssekretär v. Bülow, Minister Dr. Doffe, der italienische Botschafter Graf Ranza, Bürgermeister Kirchener, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans, Polizeipräsident v. Winheim. Das Kaiserpaar traf gegen 10 Uhr, von Charlottenburg kommend, auf der Siegesallee ein und besichtigte beide Denkmäler auf das eingehendste. Der Kaiser zeichnete viele der Anwesenden, so die Künstler und den Bürgermeister Kirchener, durch längere Ansprachen aus. Die Majestäten verweilten bis gegen 11 Uhr in der Allee. Alsdann begab die Kaiserin sich zu Wagen in das Schloß zurück, während der Kaiser zu Fuß in Begleitung des Staatssekretärs v. Bülow sich

Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.

(14. Fortsetzung.)

Hermann konnte nicht gleich antworten, denn aus dem Hofe idallte eben wieder großer Lärm herauf. Er stand nahe genug am Fenster, das die Gräfin während ihrer letzten Rede verlassen hatte, um zu sehen, wie der Mann von dem zitternden Pferde herabsprang, es einem Reitknecht überantwortete und von den Leuten mit geräuschvollen Anerkennungsbeweißen umringt wurde. Verwalter Bloch gahm ihn nun am Arme und zog ihn im Verein mit den lärmenden Domestiken ins Haus, wahrscheinlich, um ihn da mit einem kleinen Ehrentrunf zu bewirthen.

Hermann wandte sich jetzt mit einer Gebärde an die alte Dame, die um Gehör bitten sollte.

„Um mir alle Aufmerksamkeit für meine umständlichen Eröffnungen zu sichern, will ich Eurer Erlaucht zur Einleitung gleich die interessante Thatsache berichten, daß ich in New-York die Bekanntschaft eines gewissen Grafen Bogumil Morawinski gemacht habe.“

Das war allerdings eine wirkungsvolle Wendung, sich die Aufmerksamkeit Ihrer Erlaucht zu sichern. Die Gräfin fuhr zurück, als wäre zu ihren Füßen eine Granate ge-

platzt. Dann tastete sie nach dem Stuhle, den ihr Herrmann mit galanter Zuorkommenheit hingehob, und ließ sich — ein Bild vollkommenster Fassungslosigkeit — darauf nieder.

„Bogumil — Morawinski!“ kam es halblaut von ihren blutleer gemordenen Lippen. „Da dieser Name Eurer Erlaucht keine freudvollen Erinnerungen zu erwecken scheint, so darf ich wohl ohne Weiteres die fernere Mittheilung daran knüpfen, daß dieser Herr gegenwärtig — nicht mehr unter den Lebenden weilt.“

„Ah!“ — Gräfin Adelgunde sah den Sprecher mit weit aufgerissenen Augen an, und es war wirklich ein Zuscher der Leidenschaft, der jetzt ihrer stürmisch athmenden Brust entstieg.

„Da, Graf Morawinski ist todt — seit etwa sechs Wochen — und Eure Erlaucht sind nunmehr wirklich Wittwe.“ Die Dame strich langsam, mit etwas schwerfälliger Hand, ihre aschgrauen Locken zurecht und brauchte noch eine kleine Weile, sich zu sammeln.

„Das war es also, was Sie mir zu melden gekommen sind, Herr Doktor? — Ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen, aber —“

„Frau Gräfin sehen darum noch nicht ein, warum ich Ihnen diese Todesnachricht persönlich überbringen mußte, und — die Art und Weise, wie ich mit Herrn v. Morawinski zusammengetroffen bin, seine letzten Lebensverhältnisse und die Umstände seines Todes, das sind alles Dinge, denen Sie — in einer

leicht verständlichen Ahnung höchst unerquicklichen Begehren — nicht gerne nachforschen möchten?“

„Sie — verstehen mich in der That vortrefflich.“

Herrmann verneigte sich und fuhr fort, als ob er nicht unterbrochen worden wäre: „Ich werde auf diese peinlichen Momente auch nur so weit zurückkommen, als es unbedingt nötig ist — um mich des Auftrags zu entledigen, mit welchem mich Dero erlauchter Herr Gemahl in seiner letzten Stunde beauftragt hat.“

„Ein Auftrag an mich — von meinem — von Graf Bogumil?“ Und da winkte sie schon mit hastig abwehrender Hand. „Wenn es seine Bitte um meine Verzeihung war, so komme ich Ihnen mit der Versicherung zuvor, daß ich längst verziehen habe — soweit es eben in den Kräften eines Menschen liegt, der das ihn wiederfahrne Lebel als ein Strafgericht des Himmels anzusehen gelernt hat. Mein Dajen weiß nichts mehr von den Leiden, die Graf Morawinski mir selbst zugefügt hat; es gehört seit siebzehn Jahren nur der Ruhe um den — er, den der Ungehorsam seiner Tochter allmählich getödtet hat. Ich habe also dem Grafen Bogumil schon die mir mögliche Verzeihung angedeihen lassen, indem ich ihn aus meinem Gedächtniß strich.“

„Ich begreife. Eure Erlaucht mögen eine traurige Vergangenheit für immer abgethan wissen, und glauben nun um so sicherer dies Ziel erreicht zu haben, als der Tod Desjenigen, der schon seit zwanzig Jahren nur

nach dem Namen nach Ihr Gatte gewesen die Scheidung ja vollkommen gemacht hat. — Wie aber, wenn der letzte Auftrag des Grafen Morawinski von einer Art wäre, die aus jener schmerzvollen Vergangenheit zu einer verhältnißlichen Zukunft leiten könnte?“

„Ich verstehe nicht.“

Herrmann suchte einen Augenblick nach dem besten Anknüpfungspunkte. „Um mich deutlicher zu erklären, müssen mir Erlaucht schon gestatten, daß ich mancherlei Rücksichten der Discretion bei Seite setze und unseren Fall so behandle, als hätte ich eine amtliche Aufgabe.“

„Sprechen Sie immerhin ohne Bedenken!“ seufzte die Gräfin. „Ich sehe schon, Sie sind in die Verhältnisse, die ich gerne vor aller Welt verschleiert hätte, vollkommen eingeweiht.“

Herrmann verbeugte sich aufs Neue und begann dann wieder: „Ihre unglückliche Ehe mit dem Grafen Morawinski ist nicht, wie man hierzulande allgemein glaubt, kinderlos geblieben. Sie hatten drei Söhne, Frau Gräfin.“

„Sie machte trotz ihrer vorigen Bemerkung eine Bewegung des Staunens über seine genaue Kenntniß der Verhältnisse. Dann sagte sie hastig: „Noch einen Augenblick!“ Sie kannten den Grafen Bogumil längere Zeit?“

„Seit zwei Jahren. Er hat mir Vieles aus seinem vierzehnjährigen Geleben mit der Tochter des Grafen Leodegar v. Ebersperg mitgetheilt.“

(Fortsetzung folgt.)

nach dem Auswärtigen Amt begab, um dort den Vortrag des Staatssekretärs v. Bülow entgegenzunehmen. Heute Mittag fand bei dem Kaiserpaar im Schlosse eine größere Tafel statt, zu welcher die noch lebenden Herren aus der persönlichen Umgebung des Kaisers Wilhelm I. geladen waren.

Das IV. und XI. Armeekorps sind in ihren Bezirken getrennt durch eine von Südost nach Nordwest laufende Linie, die zwischen Altenburg (östlich) und Gera (westlich) beginnt und Naumburg westlich belassend in der Gegend von Saengerhausen endet. Vom IV. Armeekorps sind die 7. Division nur irsemit, als Infanterie-Regiment Nr. 93 durch Nr. 165 in Goslar ersetzt wird, die 76. Infanterie-Brigade ausgeschiedet. Die frühere 4. Feldartillerie-Brigade wird zur 7. mit Reg. Nr. 4 in Magdeburg, Nr. 40 in Burg. Die 8. Division ist künftig in Halle, sie hat die 15. Infanterie-Brigade ebenso mit Jäger-Regiment Nr. 36 in Halle und Bernburg, Nr. 93 in Dessau und Zerbst, die 16. Infanterie-Brigade in Torgau mit Regiment Nr. 72 ebenda und Nr. 153 in Altenburg, die 8. Kavallerie-Brigade in Halle mit Kürassier-Regiment Nr. 7 in Halberstadt und Husaren-Regiment Nr. 12, später in Torgau, die 8. Feldartillerie-Brigade in Halle mit Regiment Nr. 75 ebenda und Nr. 74 in Torgau mit der reisenden Abtheilung in Wittenberg.

Wie der Vizepräsident des Staatsministeriums Herr v. Miquel heute im Abgeordnetenhaus ausdrücklich anerkannt, gehört die Geflügelzucht zu den Zweigen der landwirthschaftlichen Thätigkeit, die auf eine besonders sorgliche Pflege seitens des Staates in Zukunft angewiesen sind. Es wäre indessen, wie hierzu officios bemerkt wird, irrig anzunehmen, daß die Regierung diesem Gegenstande bisher ihre Fürsorge etwa versagt habe. Sie kann aber, wie es in der Natur der Sache liegt, nur da helfend und fördernd eintreten, wo aus den Kreisen der Landwirthschaft selbst heraus ihr Gelegenheits dazu gegeben wird. Es liegt nun in der Pflicht der Regierung, Maaßnahmen für Geflügelzucht anzulegen, mit denen zugleich Lebranstalten verbunden sein würden, und zwar diese zunächst in der Provinz Sachsen, deren Landwirthschaftsamt sich durch rege Initiative besonders hervorhüt, in nächster Zeit die erste derartige Anstalt mit staatlicher Mitwirkung ins Leben gerufen werden können.

Lokales.

*** Merseburg, den 23. März.**

*** Von der Garnison.** Es scheint nunmehr der Termin festzustehen, wann das 12. Husaren-Regiment die Kasernenstadt in Torgau beziehen wird. Es wird nämlich von dort gemeldet: Der Neubau des Kavallerie-Kasernenstadt wird in diesem und dem nächsten Jahre so weit gefördert werden, daß er zum Herbst nächsten Jahres bezogen werden kann. Es ist deshalb mit Sicherheit anzunehmen, daß das Thüringische Husaren-Regiment Nr. 12 nach Beendigung des nächstjährigen Wandervers in seine neue Garnison einrücken wird.

*** Elektrische Bahn Halle-Merseburg.** Vor einiger Zeit theilten wir an dieser Stelle mit, daß es zwischen dem Magistrat der Stadt Halle und der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin zu erneuten Vertragsverhandlungen gekommen sei. Diese Verhandlungen haben jetzt ein vorläufiges Resultat erzielt, und es ist der neue Vertragsentwurf bereits an die halle'schen Stadtverordneten gelangt. Danach ist die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft u. a. verpflichtet, den Bahnbetrieb innerhalb 2 Jahren nach Erlangung der landespolizeilichen Genehmigung zum Baubeginn aufzunehmen. Dieser Passus dürfte auch in Merseburg lebhaft interessieren, obgleich in dem fraglichen Entwurf es sich zunächst nur um die Strecke Niebedelplatz-Halle'sche Stadtgrenze handelt. Es ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, daß die gesammte Strecke Halle-Merseburg, gleich als einmal fertiggestellt wird. Wir dürfen also wohl annehmen, daß wir zwei Jahre nach erfolgter Konzessions-Ertheilung die elektrische Bahn hier haben werden. Um Hebrigen ist zu bemerken, daß die Unternehmerin beim Magistrat in Halle auf ziemlich hohe Forderungen gestochen ist. Die Fugung, auf der Strecke Niebedelplatz-Stadtgrenze fahren zu dürfen, ist auf die Dauer von 90 Jahren vorgesehen. Es heißt sodann unter anderem in dem Vertrage: „Die auf der Strecke bis zum Krankenhaus, Bergmannstrost" vorhandenen, theils im Eigenthum der Stadtgemeinde, theils in demjenigen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft stehenden Gleise und die im ausschließ-

lichen Eigenthum der genannten Gesellschaft stehenden Stromzuführungsanlagen sollen in Mitgebrauch genommen und auf der Strecke vom Krankenhaus, Bergmannstrost" bis zur Stadtgrenze die erforderlichen Gleise und Stromzuführungsanlagen hergestellt werden. Die Bahn hat nur dem Personenverkehr und der Beförderung von Paketen mit Lebensmitteln zu dienen. Sämmtliche Gleis- und Stromzuführungsanlagen, für deren Herstellung detaillierte Bestimmungen angefertigt werden, sind mit thunlichster Beschleunigung und unter Anwendung der für die Sicherheit des Straßenverkehrs gebotenen Vorsichtsmaßregeln auszuführen. Die Er richtungs-kosten fallen der Unternehmerin zur Last. Der Magistrat sichert in dem Vertragsentwurf weiter die in dem betreffenden Straßenkörper befindlichen Anlagen, als Kanäle, Wasser-, Gas-, Telegraphen- und sonstige Leitungen gegen jede Störung durch die Herstellung der oben erwähnten Einrichtungen der Bahn und behält sich die Erlaubnis künftiger Straßenanlagen, selbst wenn dieselben mit vorübergehender Befestigung der Gleise und mit sonstigen Störungen oder Unterbrechungen des Betriebes verbunden sind, vor. Zur Erzeugung des elektrischen Stroms für die neue Strecke vom Bergmannstrost bis zur Stadtgrenze ist von der Unternehmerin eine besondere Kraftstation anzulegen, die aber innerhalb des Gebiets der Stadt Halle den elektrischen Strom für andere Zwecke als für den Bahnbetrieb nicht abgeben darf. Die Unternehmerin ist verpflichtet, den Bahnbetrieb innerhalb zwei Jahren nach Erlangung der landespolizeilichen Genehmigung zum Baubeginn aufzunehmen. Der Fahrpreis für die Strecke Niebedelplatz-Stadtgrenze darf den Betrag von 10 Pf. pro Person nicht übersteigen. Sobald die Stadtbahn Halle in Gemäßheit der über dieses Unternehmen mit der Stadtgemeinde geschlossenen Verträge in das Eigenthum der letzteren übergeht, fallen in dasselbe auch die Gleis- und Stromzuführungsanlagen auf der Strecke Bergmannstrost-Stadtgrenze und zwar unentgeltlich, sowie schuld- und lastenfrei. Vom gleichen Zeitpunkt an sind an den Speiseleitungen an der Stadtgrenze, wo sich dann dieselben mit denen der Gesellschaft berühren werden, Isolationskörper anzubringen, welche den Uebergang des Stroms von der einen Leitung auf die andere verhindern. Auf der gesammten im Stadtgebiete befindlichen Strecke erfolgt von diesem Zeitpunkt an die Speisung der Arbeitsleitung von der Kraftstation der Stadtbahn aus. Für die Dauer dieses Vertrages wird jedoch der Unternehmerin bezüglich jener Strecke das Recht auf Mitbenutzung der Gleis- und Stromzuführungsanlagen, sowie die Stromlieferung für die daselbst verkehrenden Wagen gewährleistet. Hierfür hat die Unternehmerin an die Stadtgemeinde eine Entschädigung zu zahlen, die für jedes Jahr der gemeinschaftlichen Benutzung am Schluß desselben nach gewissen im Vertrag festgesetzten Grundätzen zu berechnen ist. Die Stadtgemeinde behält sich das Recht vor, bis zur Stadtgrenze die Gleise und Stromzuführungsanlagen der Unternehmerin durch die Stadtbahn Halle oder deren Rechtsnachfolger mitbenutzen zu lassen, diese Anlagen freuzen zu dürfen und neben denselben neue Bahnhöfen anzulegen oder anlegen zu lassen."

*** Herr Gewerkeinspektor Horn** wird zum 1. April von hier versetzt werden. Der Genannte war ungefähr 3 Jahre hier thätig und hat durch sein gedrehtes, mildes, dabei aber bestimmtes Wesen sich die Achtung und Wertschätzung der Industriellen sowohl, wie auch der Arbeiter erworben, sodaß sein Weggehen von hier bedauert wird.

*** Landwirthschaftlicher Kreisverein.** Unter dem Vorsitz des Herrn Grafen von Soltendal hielt der genannte Verein gestern Nachmittag im „Livoli" eine Verammlung ab. Zunächst hielt Herr Dr. Schmidl ein eingehendes Vortrag über landwirthschaftliche Buchführung. Der Herr Vortragende legte die Nothwendigkeit einer geordneten Buchführung dar aus allgemeinen Gründen, wobei auch, um bezüglich der Steuererschätzung ein klares Bild zu gewinnen, ein Rasse- und ein Inventarbuch bezeichnete der Herr Vortragende als besonders nothwendig. Dem Weiteren hielt Herr Landwirthschafts-lehrer Witter einen Vortrag über die landwirthschaftlichen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen. Während die Verhältnisse im Elsaß, die denen am Rhein vielfach ähneln, nur flüchtig gestreift wurden, wurden diejenigen Lothringens ausführlich behandelt. Der Boden dort ist sehr schwer, aber nicht nach ungenügendem, vielmehr hat man es mit schwerem Thonboden zu thun, dessen Bestellung große Schwierigkeiten verursacht.

Die müssen 5-6 Pferde, einzeln hintereinander gespannt, den Pflug ziehen. Man könne nicht sagen, daß der Acker fruchtbar sei. Anders sehe es mit den Weiden, die stellenweise recht gute Ernten brächten. Ein größerer Theil der Güter liege überhaupt vollständig brach, der meiste Grundbesitz gehöre kleinen Leuten, die noch das System der Dreifelderwirthschaft beibehalten hätten. Diefelben seien äußerst genügsam, andererseits allen Neuerungen unzugänglich. Neuerdings griffen nun die landwirthschaftlichen Kreisvereine ein, aber auch da lasse sich der Erfolg wohl erst für spätere Zeiten erwarten. Allerdings habe man es jetzt wenigstens schon dahin gebracht, daß die jungen Leute die landwirthschaftlichen Winterschulen besuchten, und wenn sie da, in's elterliche Haus zurückkehrten, so brächten sie doch ganz andere Anschauungen mit. Der Herr Vortragende schloß nun, wie nicht nur der Ackerbau, sondern auch die Viehzucht sehr im Argen liege, glaubte aber auch in dieser Beziehung eine Besserung von dem Eingreifen der Kreisvereine erhoffen zu dürfen. Was den Preis der landwirthschaftlichen Produkte betreffe, so ließen sich die letzteren sehr gut verwerthen, da die Garnitionen starke Konsumenten seien. Der Preis für den Morgen Land sei verfallen, man laufe den Gestalt schon für 400 Mark und noch billiger. In der Diebshohener Gegend habe ein Gutsbesitzer 200 Morgen necht Schloß für 15000 Mark gekauft, aber doch Nichts erbringen können, weil in dieser Gegend der Boden außerordentlich trocken sei. Die Regierung stelle sehr reichliche Mittel zur Verfügung, aber die Bevölkerung wandere doch vielfach aus, theils nach Belgien, theils nach Frankreich. Was den Weinbau anbelange, so hätten die Winger viel unter den Verheerungen der Reblaus zu leiden. Der Vortrag wurde von den Anwesenden sehr beifällig aufgenommen.

*** Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.** Bei der am Donnerstag und Freitag voriger Woche vor der hiesigen Kommission stattgehabten Einjährig-Freiwilligen Prüfung fielen fämmtliche 10 Examinanden durch, der 11. war vorher zurückgetreten. Die am letzten Montag und Dienstag vorgenommene Prüfung der zweiten Abtheilung lieferte ein besseres Resultat, denn es erhielten von 10 Prüflingen 5 das Zeugniß der Befähigung zum Einjährig-Freiwilligendienst.

*** Für die Beförderung von Militärpersonen** treten am 1. April d. J. neue Bestimmungen in Kraft. Danach wird fortan ein Unterschied gemacht zwischen den dienstlich reisenden und beurlaubten Militärpersonen; die ersteren haben 1 Pfg., die letzteren 1 1/2 Pfg. für das Kilometer zu zahlen. Die jetzt ausliegenden Militärfahrkarten werden demnach auch ferner an beurlaubte Mannschaften vom Feldwebel abwärts ausgegeben werden; für die dienstlich reisenden Militärpersonen wird dagegen eine neue Fahrartenkarte (weiß-rosa) eingeführt werden.

*** Giftigkeit des Guanos.** Unsere Landwirthe machen vor bei der jetzigen Düngezeit auf die Giftigkeit des Guanos aufmerksam, welcher nie mit bloßer Hand ausgetreut werden sollte. Eine auch noch so kleine Wunde an den Händen kann, wenn der Guano in dieselbe dringt, infolge Wundergiftung den Tod oder wenigstens eine langwierige Krankheit des Betreffenden herbeiführen.

*** Postalfisches.** Am 1. April wird Britisch-Indien dem Washingtoner Werthbriefabkommen des Weltpostvereins beitreten. Werthbriefe, nicht auch Werthkästchen, können von dem gedachten Tage ab bis zum Höchstbetrage von 2400 M. (= 2000 Stipien) ausgeliefert werden. Neben dem Porto und der Einschreibgebühr wird eine Versicherungsgebühr von 188 Pfg. für je 240 M. erhoben. — Unter der Zahl der unanbringlichen Postsendungen spielen die ohne Angabe einer Adresse ausgelieferten Postkarten leider immer noch eine große Rolle. Es empfiehlt sich, beim Schreiben einer Postkarte immer erst die Adresszeile auszufüllen und dann erst den eigentlichen Text niederzuschreiben; insbesondere sind viele Adresspostkarten, die ohne Adresse zur Einlieferung gelangt sind, unbestellbar.

Provinz und Umgegend.

*** Kägen, 22. März.** Das diesjährige Feuerweh-Verband-Vezirksfest findet diesen Sommer in Kägen statt.

*** Dobichau, 22. März.** Ein recht bedauerenswerther Vorfall hat sich hier zugegetragen. Beim Spielen nach sich das 3jährige Töchterchen des Landwirths S. mit einem Schieferstein in die Stirn, dessen Spitze tief eindringt und leider unbeserzt stecken blieb.

Benige Tage darauf klagte das Kind über heftige Kopfschmerzen und verstarb, ehe nur ein Arzt zugezogen werden konnte, vermuthlich an Blutvergiftung.

*** Freyburg, 21. März.** Mit 6 Grad Kälte und Schneegestöber hat heute der Frühling seinen Einzug gehalten, nachdem schon an den vorhergehenden Tagen recht winterliche Temperatur geherrscht hatte. Leider kommt dieser Nachwinter den Landwirthren recht ungeladen, da die Feldarbeiten bereits begonnen haben.

*** Döllnitz, 19. März.** Western traf die neugeoffene Kirchenglocke aus der Glockengießerei zu Anolda hier ein. Das Aufziehen und Aufhängen der Glocke ging glücklich von statten, sodaß diese heute schon mitgeläutet werden konnte.

Die erste elektrische Vollenbahn in Italien.

Von B. Verdron.

(Nachdruck verboten.)

Am 7. Februar ist in Italien die erste Vollenbahn mit elektrischem Betriebe, zwischen Mailand und Monza, eröffnet worden. Es ist das ein Ereigniß, das für das europäische Verkehrsweesen von außerordentlich weittragender Bedeutung ist; es ist der Beginn zu gewaltigen Umwälzungen im Eisenbahnverkehr. Diese Eisenbahnlinie, zufällig die älteste des ganzen Landes, hat zwar nur eine geringe Länge, etwa 13 Kilometer, aber die Eröffnung des elektrischen Betriebes auf ihr bedeutet doch für das ganze italienische Eisenbahnweesen einen Wendepunkt und wurde auch von den Behörden und von der Direction der Mittelmeerbahn als ein solcher mit gebührender Feierlichkeit begangen. Ist doch gerade für Italien, wo die Kohlen theurer oder schlechter sind als in anderen Ländern, wo die Bahnen mehr als sonst mit Terrainhindernissen zu kämpfen haben, und wo andererseits eine unerhörtpflichtige Menge von Wasserkraften, bis jetzt leiblich Schaben stiftend, ihrer nutzbringenden Verwendung harren, der elektrische Betrieb der großen Eisenbahnstrecke oder eines Theiles unter ihnen von viel größerer Bedeutung als in anderen Ländern. Ein Reisender, der längs des schmalen weissen Küstenstriches durch das allenthalben von den kurzen, reisenden Gebirgsströmen verwüstete Land wanderte, sagt über diesen Reichtum unbenutzter Wasserkäfte: „Vor Jahren ist schon durch die Berechnung eines Volongener Gelehrten festgestellt, daß Italien 5 Millionen Pferdekräfte in seinen Gebirgsflüssen besitzt, und wandert man heute durch die Marken, so sieht man, daß den Worten dieses Wahners noch immer kein Gehör geschenkt worden ist. Von Besora bis zur Provinz Teramo fallen nicht weniger als 15 Flüsse ins Meer, die bei einer durchschnittlichen Länge von 60 Kilometern in einer Höhe von 1000-1200 Metern entspringen, also eine ganz gewaltige Kraft darstellen, aber alle diese Energie, weit entfernt, den Menschen zu nützen, richtet nur Schaden an."

Da ist es denn um so erfreulicher, daß endlich bahnbrechende Versuche zu einer Aenderung dieser Zustände gemacht werden, um so mehr, als auch auf anderen zahlreichen Eisenbahnlinien die Abstütz besteht oder schon Vorarbeiten im Gange sind, die Dampfkraft durch den elektrischen Strom zu ersetzen. Was nun die Linie Mailand-Monza betrifft, die nahezu 60 Jahre (sie wurde im Jahre 1840 eröffnet) mit Dampf betrieben worden ist, um jetzt der Elektrizität zum Opfer zu fallen, so hat man hier, wie auch schon in anderen Ländern auf mehreren kurzen Linien, das System der Akkumulatoren in Anwendung gebracht, das allerdings für die Betriebsmittel höhere Kosten verursacht als jedes andere, dafür aber an der Linie selbst gar keinen Umbau verlangt.

Beginnen wir mit den Betriebsmitteln. Die Wagen sind nach Art der amerikanischen Durchgangswagen gebaut, ruhen auf zwei doppelgelagerten Drehscheiben mit doppelter Federung und sind 17,8 Meter lang, 2,5 Meter hoch, in der Mitte 2,85 Meter und an den Plattformen 2,15 Meter breit. Sie enthalten in zwei Abtheilungen I. Klasse 16 Sitze für Klauder und 8 Sitze für Nichtklauder, ferner in zwei Abtheilungen II. Klasse 24 Sitze für Klauder und 16 Sitze für Nichtklauder; jede der beiden bedeckten Plattformen an den Kopfenden ist so getheilt, daß die äußere Hälfte als Kabine für den Wagenführer, die innere als Stehplatz für Reisende dient. Alle Abtheilungen sind durch den Mittelgang verbunden und einzeln verschließbar. Das Innere und die Plattformen sind durch 18 jeherzige Lampen erleuchtet, fünf

Numm
ferzige
in beiden
rense ist
und ein b
stellen vo
schon
schlechten
komplizir
unge sin
selmehr
abgelaufe
Nacht
Betriebsm
nicht beda
zu dem
mit Mach
erweist i
und fäm
est gebau
gen, und
akkumulat
nd. Di
reisen bei
in und r
atterie ve
steht. G
Schrittsge
obwohl die
Stationen
aus außer
möglich, f
erhöhen.
eine Affe
sibe Batt
als 17 Z
genicht et
erläuft.
viel leicht
erfomtive
sleiten die
vor Verbö
auch zwei
wei Näge
und Zehn
und aller
pogen mit
über mit
Bagen ist
simalige
Monza in
der Bau n
gegeben in
übrißens n
unter den
sonderer
Baggon's
der hier
merkte Ge
entwischen

Einzig
904)
Dom.
6 Uhr
Sonntag
Mitt
1 Uhr,
von 3
in Par
Der

berzige Lampen dienen als Signallaternen in beiden Wagenenden. Außer einer Handbremse ist eine Ventinghous-Druckluftbremse und ein besonderer Druckfessel für die Signalreifen vorhanden. Diese kurze Schilderung zeigt schon, daß der Wagen einer solchen elektrischen Vollbahn ein ganz gewaltiges, kompliziertes Bauwerk ist. Aber diese Fahrzeuge sind auch nicht bestimmt, zu langen Zügen zusammengestellt zu werden, es bildet vielmehr jeder Wagen mit seinen verschiedenen abkühlen und technischen Einrichtungen Maschine und Zug zugleich, so daß es weiterer Betriebsmaterialien außer diesen Wagen gar nicht bedarf.

Zu dem Ende muß jeder Wagen auch noch mit Maschine und elektrischer Treibkraft ausgerüstet sein, und zwar sind die Motoren und sämtliche elektrischen Apparate der bis jetzt gebauten Wagen aus Deutschland bezogen, während die Wagen selbst und die Akkumulatortriebwerke italienischen Ursprungs sind. Die außerordentlich starken Motoren werden je eine Achse der beiden Drehgestelle an und werden durch eine große Sammlerbatterie von 130 Elementen in Bewegung gesetzt. Sie geben dem Wagen eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 45 Kilometern, daß die Strecke einschließlich der verschiedenen Stationen in 20 Minuten zurückgelegt wird. In außerordentlichen Fällen ist aber auch möglich, die Geschwindigkeit bedeutend zu erhöhen. Für die Beleuchtung ist eine zweite kleine Akkumulatortriebwerke vorhanden, und diese Batterien zusammen wiegen nicht weniger als 17 Tonnen, während das Gesamtgewicht eines Wagens sich auf 58 Tonnen beläuft. So ein Wagen ist also keineswegs viel leichter, wie eine gewöhnliche Dampflok, aber dafür enthält er auch nicht allein die Betriebsmaschinen und den Raum zur Beförderung für 70—75 Passagiere, sondern auch zweifelslos Kraft genug, um einen oder zwei Anhängerwagen für eine ebensolche Zahl von Fahrgästen hinter sich ziehen. Wägen sind allerdings solche elektrische Lokomotivwagen nicht; jeder einzelne kostet 100 000 Lire. Aber mit den beiden bis jetzt vorhandenen Wagen ist man auch in der Lage, täglich eine einmalige Verbindung zwischen Mailand und Monza in jeder Richtung herzustellen, während der Bau noch einiger Wagen schon in Auftrag gegeben ist. Die Akkumulatortriebwerke sind übrigens nicht, wie bei Straßenbahnen häufig, unter den Sitzbänken aufgestellt, sondern in besonderen Kästen unter dem Boden des Wagens angebracht, womit von vornherein der hier und da in Akkumulatortriebwerken bemerkte Geruch des bei dem elektrischen Prozeß anwesenden Gases ausgeschlossen ist.

Als Kraftquelle für die elektrische Bahn dient ein zweites die große, von den Turbinen der Adda betriebene Centralstation der italienischen Edisongesellschaft bei Baderno. Die Akkumulatortriebwerke werden in einer Stunde geladen und halten alsdann für eine Fahrstrecke von 80 Kilometern oder für drei Hin- und Rückfahrten zwischen Mailand und Monza aus. Es muß jeder Wagen mithin täglich zweimal geladen werden.

Im Grunde genommen ist ein solcher Betrieb das Ideal einer bequemen Eisenbahnverbindung zwischen zwei benachbarten Städten. Mit wenigen Wagen ist es möglich, einen stündlichen, ja halbstündlichen Verkehr zu unterhalten. An bestimmte Abfahrtszeiten faum noch gebunden, wird man eine Eisenbahnfahrt, wenigstens von kürzerer Dauer, kaum noch anders betrachten, wie jetzt eine Fahrt mit der Straßenbahn. Bei Verwendung entsprechend starker Maschinen und Einstellung von Anhängerwagen oder Einschaltung von Zwischenzügen wird es möglich sein, auch dem stärksten Andrang des Verkehrs zu genügen, und alles ohne die Anwendung langer, vollgepropter Züge, ohne den Qualm und Dampf überlasteter Lokomotiven, ja vermöge der leichten Bremsbarkeit der einzelnen Wagen mit weniger Gefahr als sonst. Kein Wunder daher, daß man dasselbe System des Betriebes auch noch für zahlreiche andere Linien in Aussicht genommen hat. Ist doch dazu nichts weiter nötig, als der Ankauf einiger Motorwagen, deren Kosten man sogar noch, wenn sich der Betrieb bewährt, aus dem Verkauf der Dampflokomotiven zum großen Theile decken kann. So sind die von der Mittelmeerbahn zunächst bestellten Wagen zum Theil schon für den Betrieb der Linie von Mailand nach Pavia auf 36 Kilometer Entfernung bestimmt. Gelegentlich der zur hundertjährigen Volkstafel in Como beabsichtigten elektrischen Ausstellung soll sogar die ganze Linie Mailand-Como, etwa 45 Kilometer lang, durch Akkumulatortriebwerke betrieben werden. Eine der anderen großen Eisenbahngesellschaften Italiens, die Rete Adriatica, scheint allerdings dem elektrischen Betriebe mittels direkter Stromzuführung durch Schienen- oder Luftkabel, wobei bedeutend leichtere Wagen verwendet werden können, mehr Neigung entgegenzubringen. Ihre augenblicklich im Umbau begriffenen Linien Vecco-Sondrio und Colico-Chiavenna, 79 und 26 Kilometer lang, sollen durch oberirdische Leitungen betrieben werden, die ihren Strom aus einem Adna-Elektrizitätswerk bei Morbegno im Veltlin erhalten. Aber auch diese Eisenbahngesellschaft hat auf anderen Strecken dem Akkumulatortriebwerke den Vorzug

gegeben. Ihre, 42 Kilometer lange Eisenbahnlinie Bologna-E. Felice soll demnächst durch große Akkumulatortriebwerke betrieben werden, die 60 Personen fassen und deren Sammlerbatterie so groß bemessen ist, daß sie je für eine Hin- und Rückfahrt ausreicht.

Vermischtes.

* Leipzig, 22. März. Heute Morgen wurden in der in der Sommerstraße in Schleißig gelegenen, neu eingerichteten Wärderei des Wärdemeisters Seidel dieser seine fünf Geheißkinder tot in der Wärderei aufgefunden. Dieselben waren im Schlafe durch aus dem Badofen austretende Kohlenogee erstickt worden. Die Ausströmung der Gase ist vermuthlich dadurch erfolgt, daß die Abzugseinrichtung noch nicht gehörig funktioniert hat. Seidel, der gestern sich verheiratet hat, ist 30 Jahre alt, wohnt 29 Jahre.

* Bonn, 22. März. Als eine Frau mit ihrer sechsjährigen Tochter einer zwischen Godesberg und Bonn gelegenen Privatgarten betrat, in welchem gegen Entree wilde Thiere gezeigt werden, kam das Kind einem durch Wisengitter nicht abgegrenzten Verbindungsgang zwischen zwei Käfigen nahe. Im Moment, als es eine Kugel durch die Gitterfläche mit der Brande die Schulter des Mädchens, zog das Kind an das Gitter heran, riß mit der Hand der Kleinen einen großen Theil Kopfhaab ab und verletzte durch einen neuen Schlag das Kind erheblich im Gesicht. Als die Wärter hinzueilen, ließ der Löwe das Kind los, das alsobald in die Kugel gedrückt wurde. Das arme Wesen liegt im Sterben. Die Mutter des Kindes, die Zeuge des schrecklichen Vorganges war, ist gleichfalls schwer erkrankt.

Kleines feuilleton.

* Die Gräfin Chimay macht noch immer von sich reden. Es wird, wie belgische Blätter berichten, ihren geliebten Freund Hugo nun endlich regelrecht heirathen können. Für den ehemaligen Zigeuner bildet diese Heirath natürlich eine Lebensfrage; denn als Geliebter der schönen Klara befand er sich doch immer nur in ziemlich unsicherer Position, da er jederzeit den Laufpaß erhalten konnte. Die legitime Frau Hugo's soll nur aber weidig geworden sein, und der Scheidungsprozeß ist im Gange. Die verlockende Aussicht auf eine fünfjährige Jahrespension dürfte diese glückliche(?) Wendung der Dinge herbeigeführt haben.

* In der Herstellung von Reichsbanknoten ist in Folge der Grimenthal-Fälschungen eine Neuerung eingetreten. Der große Druck der Werthzeichen wird nach wie vor von der Reichsdruckerei ausgeführt. Das Endsignum — Aufschriften der rothen Nummern auf die fertigen Scheine — wird indessen nicht mehr in der Reichsdruckerei, sondern in einer besonderen, neu geschaffenen Abtheilung der Reichsbank vollzogen. Die beim Signiren etwa vorkommenden Fehldrucke werden der Reichsdruckerei zurückgegeben und gegen ungenutzte Scheine ausgetauscht.

* Bismarck's Humor. Eine bisher noch nicht veröffentlichte Bismarck-Geschichte wird dem Wiener Tageblatt aus der Kreisstadt Wien in Linzland berichtet. Dort lebt ein ehrfurchtbarer Würger Namens Trampeding, der vor einer Reihe von Jahren Gelegenheit hatte, den ersten seiner Ehe entpörrischen Wüthen zur Taufe zu bringen. Vorher schrieb Herr Trampeding, ein entzweigter Bismarck-Bercher, an den Reichskanzler einen Brief, in welchem er um die Erlaubniß bat, dem Jungen den Vornamen Bismarck beizulegen. Der alte Reichskanzler beantwortete eigenhändig das Schreiben des Wendener Würgers und Stadthauptes in zustimmendem Sinne; zum Schluß hieß es: „Sollte mir trotz meines hohen Alters (der Fürst war damals siebzig) der Himmel noch einen Jungen beschicken, so werde ich nicht verfehlen, ihn — Ihre Einwilligung vorausgesetzt — auf den Namen Trampeding taufen zu lassen.“ — Der Wendener Würger verwahrt dieses Schreiben Bismarck's sorgfältig unter Glas und Rahmen, und er nannte den Knaben, der inzwischen ein heranwachsender Primitaner geworden ist, wirklich Bismarck. Ein „Trampeding Bismarck“ aber ist, wie vorauszusehen war, ausgeblieben.

Bücherschau.

* Gravelotte! Die Kämpfe um Metz. Von Carl Vieh treu. Mit Illustrationen von Ch. Speyer. 11.—15. Tausend. Geb. 1 M., geb. 2 M. Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart. Vieh treu hat hier zu seinem berühmten gemordeten „Dies irae“ (Edman) ein Verdienst geleistet, das bezüglich Anständigkeit in Darstellung des Kriegeslebens vielleicht seines Werks noch übertrifft. Mit wunderbarem Farbenreichtum und unablässig panometer Komposition entrollt sich hier ein Panorama der furchtbaren Kämpfe um Metz, wie Vieh treu's noch nie verfaßt wurde. Die Vorgänge bei beiden (Edman) werden psychologisch motiviert, wie es heut erst dem Fortschritt möglich ist. Dabei atmet das Ganze glühenden Patriotismus. Die Illustrationen von Ch. Speyer, namentlich auch der farbige Lunzschlag, sind musterhaft.

Wetterbericht des Kreisblattes.

24. März. Wenig verändert, theils heiter, neblig, sonst wolkig.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Fouillard-Seide 95 Pfg. bis Mk. 5.85 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Lederman franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. **G. Henneberg's Seiden-Fabriken** (t. u. f. Hoff.) Zürich.

Große Auswahl in Salon-, Wohnzimmer-, Speisezimmer-, Herrenzimmer- und Schlafzimmer-Einrichtungen in hochleganter, sowie einfacher Ausführung, auch einzelne Stücke, bei bekannter billigster Preisstellung.

Möbel-Fabrik mit Dampftrieb von **Reinicke & Andag** Halle a. S., Große Klausstraße 40, am Markt. Fernsprecher 1175. (829)

Radfahrerbahn Giseke Große Steinstraße 27/28. Einzige Fern- und Nebenbahn. Comfortabel eingerichtet. Leichtes und sicheres Erlernen des Radfahrens. Bewährte Fahrlehrer. Patentirter Rennapparat. Für Käufer freier Unterricht. Empfehlung meine Radfahrerbahn allen Anfängern und Lebenden zur gefl. Benutzung. **Geöffnet von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr.** Dasselbst halte auch reich sortirtes Lager in **Fahrrädern 99er Modell** in den Marken: **Naumann, Wanderer, Opel, Panther, Triumph, Stella.** Bewährte solide Fabrikate. Billigste Preise. **Otto Giseke, Fahrradgroßhandlung.**

Holländischen u. deutschen **Cacao** per Pfd. 1 M. 50 Pfg. bis 3 M. **Hafer-Cacao** per Pfd. 1 M. 20 Pfg. erhaltet feoeben frische Sendung **Cacao und Chokolade**, sowie feinste **Praliné, Fondants u. Desserts** von Hoflieferant Silberbrandt-Berlin, Degebrod-Berlin, Sughard-Meuchatel und Hoflieferant Felsche-Leipzig empfiehlt (738) **Conditorei G. Schönberger.** **Arbeitsbücher** für männliche und weibliche Arbeiter vorrätig. **Kreisblatt-Druckerei.**

Weißenseiferstr. 2 ist eine herrschaftl. Wohnung, neun Zimmer m. Zubeh. u. Garten zu verm. u. sogleich zu beziehen. **Teuber.** (3027) Zum 1. April ein **möblirtes Zimmer** zu vermieten. **Gotthardtsstraße 3 II.**

Sin Gasthaus, guter Bierumlatz, mit 8 Morgen gutem Feld, überbauter Kegelbahn, nahe an der Weißenseiferer Straße, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen bei **A. Kietz, Söffen** bei Lützen. (1007)

Kirchennachrichten. Dom. Freitag, den 24. März, Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst. Prediger Bornhat. **Mittwoch nach Otern, 5. April,** 1 Uhr, im Gemeindehause Böfchen **Werpachtung** von 38 Morgen **Parrweiden** in Parzellen auf drei Jahre. 1896 **Der Gemeindefürsorgegth.**

Zwangsversteigerung. **Sonabend, den 25. d. M.,** Nachm. 3 1/2 Uhr, verleihere ich in kleibischen Gasthose zu Böfchen **35 Ctr. Kartoffeln** und **1 starkes Arbeitspferd.** (710) Merseburg, den 23. März 1899. **Tauschitz, Gerichtsvollzieher.** Der **gr. Keller** Weißenseiferstr. 2 ist zu vermieten **Teuber.** (3028)

Das von der verwitweten Senior Herbeck, Johanne geb. Philippi, in Schaffstädt für Studirende gestiftete **Stipendium** im Betrage von etwa 200 Mark jährlich ist vom 1. Juli d. J. ab zu vergeben. Berechtig sind Abkömmlinge aus den Familien Herbeck und Philippi, event. Prediger-söhne aus dem Bistum des ehemaligen Hochstifts Merseburg. (947) Kaufstädt, den 12. März 1899. **Königliches Amtsgericht.**

Die 1. Etage, Leunacstr. 1, (5 gr. Zimmer, 3 Kammern, Küche u. Zubehör) mit schönem Garten, inf wegen Todesfall d. bish. Miethers zu vermieten und 1. April, auch Juli oder Oktbr. zu beziehen. Näh. bei **Oscar Sonntag.**

Armen-Attest-Formulare, auszufüllen vom Amtsvorsteher behufs Prozeßführung im Armenrecht, vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.** Einen guten, lebigen **Pferdefleisch** sucht sofort **S. Burthardt, Möden b. Lützen.** (998)



G. Pellicioni & Comp.

Hochzeits- u. Confirmationsgeschenke, sowie alle Beleuchtungskörper.

Kunstgewerbliches Magazin:
grosse Ulrichstrasse 17.

Halle a. S.,

Fernsprecher 881.

548)

Zu den hervorragendsten deutschen Tageszeitungen zählt

Die Post,

welche seit ihrer im vorigen Jahre erfolgten Reorganisation eine wesentliche Umgestaltung und Erweiterung ihres Inhalts erfahren hat.

In Bezug auf die Vorzüglichkeit ihrer Quellen, die Schnelligkeit ihrer Berichterstattung, sowie den Umfang und die Vielseitigkeit dessen, was sie ihren Lesern täglich bietet, wird die „Post“ von keinem anderen Berliner Blatte übertroffen.

Außer durch ihren allgemein als hervorragend anerkannten politischen Theil und ihre militärischen Fachartikel zeichnet sich die „Post“ durch ein besonders ausgedehntes Feuilleton aus, in welchem täglich eine Fülle interessanter Mittheilungen aus Kunst, Wissenschaft und Leben gebracht werden.

Die „Post“ vertritt den Standpunkt der Reichs- und freikonservativen Partei, ohne von den parlamentarischen Fraktionen abzuhängen, und unter völliger Selbstständigkeit der Beurtheilung im Einzelnen; sie ist das einzige in Berlin erscheinende Abendblatt dieser Richtung.

Abonnement zum Preise von 6 Mark pro Quartal nehmen alle Postanstalten entgegen. Probenummern gratis. Inzerate, für das vornehme Publikum berechnet, haben den besten Erfolg.

Expedition der „Post“
Berlin S. W., Zimmerstraße 94.

Farben von Nemes—Berlin, Dr. Schönfeld & Co.,
Schminke & Co.—Düsseldorf.

Paul Simon, Halle a. S.,
gr. Ulrichstraße 24,
neben Brummer & Benjamin,
empfehlen sein mit allen Neuheiten reich ausgestattet
Kunstmagazin für Maler und Zeichner

beim Einkauf passender Hoch- und Confirmations-Geschenke!
Bibelständer, Kreuze, fromme Sprüche, Poesie- und
Schreib-Mappen, Albums jeder Art, für Holzbohr,
Kerbschnitt, Del- und Aquarellmalerei. (834)
Leihenschnitt für Malvorlagen! Entzückende Auswahl!

Neue Leseplatte für die Reise
und zu Natursstudien.

Mit dem neuen (968)

anatomischen

Arauschnitt sind meine sämmtlichen
Oberhemden versehen.

Vorzüge
des neuen Schnittes:

Das Hemd kann sich nicht am Hals
hochschieben, so daß der lästige Druck gegen
die Schulter vermindert wird, ferner ist das
Bausche des Hingates abwärts ausgefallen,
weshalb sich diese Hemden ganz besonders
für in sitzender Stellung beschäftigte Herren
eignen.

Anfertigung nach Maß von M. 3.50 an.
Bitte Probehemd zu bestellen.

O. V. Borchert,

Bezir für Herren,
Fernsprecher 1191,
Halle a. S.,
Gr. Steinstrasse 10,
Bauhaus Ernst Haafengier & Co.

Zeit heute wohne ich
Gotthardtsstraße 19, 1 Treppe,
im Hause des Herrn Kaufmanns Fritsch.
Eingang: Thorweg.
Kreisphysikus Dr. Dietrich.
Merseburg, den 22. März 1899.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1897: 728 1/2 Millionen M.
Sicherheitsfond: 37 1/2 Millionen M.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie
— je nach dem Alter der Versicherung. (227)

Vertreter in Merseburg:
Otto Franke.

Julius Bethge

(Klippert & Engel)

Leipziger Halle a. S. Leipziger
Str. 5. Str. 5.

Conserven, Delicatessen,

Wild, Geflügel, Fische, Austern, Hummer, Caviar,
Kartoffeln, Nudeln, ff. Fleisch- und Wurstaaren,
Thee's, Cacao, Chocoladen, Biscuits, ff. Viqueure und
Spirituosen.

Gut gepflegte reine Vorderkurz, Rheins, Roedel u. Sied-
weine, (Portweine a Fl. 1,60, 2,00 M. u. theurer),
Champagner und Schaumweine!

Grosses Lager, direkte Bezüge, billige Preise.

Wein- und Austern-Stube.

NB. Pünktlicher Versandt nach auswärts. (1015)

FrISCHE Landeier

a Mtl. 60 Pf.

Feine Wollerei-Butter

a Pfd. 100 Pf.

FrISCHE Backbutter

a Fund 80 und 90 Pf.

Garantirt reine Naturbutter.

Alle Sorten feinen Käse,

speziell **vollsaftigen Schweizerkäse**, a Pfd. 60 Pf.

Otto Gottschalk, Halle a. S.,
gr. Ulrichstr. 57.

Henkel's Bleich-Soda.

seit 20 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Neu!

Wasserfreie Salmiak-Terpentin-
Schmierseife (765)

Zauberkräft

in Stücken zu haben bei
Auguste Berger Ww.,
Seifenbldg., Burgstr. 12.

Für das Contor eines hiesigen
Fabrikgeschäftes wird

ein Lehrling

gesucht. Solche mit dem Zeugniß
für den einjähr. Militärdienst werden
bevorzugt. Schriftliche Angebote
befördert die Expedition dieser
Zeitung unter Nr. 982.

Stadttheater Halle.

Freitag, den 24. März 1899.

Der Prophet.

Große Oper von Meyerbeer.

Casino.

Berehrten Kegel-Clubs zur Nach-
richt, daß meine **Kegelbahn**
Dienstag und Sonntagabend frei
ist. Ergebenst
(1009) **A. Urlass.**

Welt-Panorama.

Borlechte Woche.

Casell-Wilhelmshöhe.

Wilhelmsthal.

Prachtvolle Serie.

Preuss. Beamtenverein.

Hauptversammlung

gemäß § 13 der Statuten

Sonntag, den 25. März d. J.,

Abends 8 Uhr,

in der „Kaiser Wilhelmshöhe“,

Zimmer Nr. 3. (954)

Tagessordnung:

1. Mittheilungen.

2. Rechnungslegung.

3. Festsetzung des Wittgelderbeitrags.

Der Vorstand.

Patriotischer Verein

Ortsgruppe Merseburg.

Freitag, den 24. d. M., Abds.

8 Uhr.

Monatsversammlung

in der „Kaiser Wilhelmshöhe“.

(1019) **Der Vorstand.**

Evang. Jünglings-

Verein.

Am **Palmsamstag** findet von

Abends 7 1/2 Uhr ab in der „Kaiser

Wilhelmshöhe“ eine (975)

Abendfeier für Confirmanden

statt. Zu dieser Feier laden wir die

neucconfirmirten Jünglinge mit ihren

Angehörigen, sowie alle Freunde

unserer Bestrebungen herzlich ein.

Schulkinder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Zur Lieferung aller (1008)

Bücher,

welche in der hiesigen Präparanden-

Anstalt und Königl. Lehrer-Seminar

gebraucht werden, halten wir uns

bestens empfohlen und werden Be-

stellungen darauf schon jetzt gern

entgegen genommen. Günstige Be-

dingungen.

Mar Lehmann's Buchhandlung

Weissenfels, Nicolaistr. 2.

Jünger & Gebhardt's preis-

gekrönte **Glycerinseife**

der Miegel zu 6 Stück 45 Pf.,

Glycerinseife in Stücken

a 10, 15, 20, 25 und 30 Pf.,

Balsamseife, Myrrhoseife,

Sanolinseife

a Stück 50 Pf., im Carton a 3 Stück

1 M. 40 Pf., sind ganz vorzügliche

Seifen, die Haut geschmeidig zu er-

halten,

Cocoöseife

der Miegel zu 6 Stück 45 Pf.,

Glycerinabfällseife

der Miegel 25 Pf.,

Gaushaltseife

der Carton, 5 Stück, 1 M.

in der Drogen- u. Farbenhandlung

von **Oscar Leberl,**

Burgstr. 16. (993)